Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie =

Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista

svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz; Geographisch-Ethnographische

Gesellschaft Zürich

Band: 6 (1951)

Artikel: Pendelwanderung in der Schweiz

Autor: Jenal, Sebastian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-35893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PENDELWANDERUNG IN DER SCHWEIZ

SEBASTIAN JENAL

Mit 6 Figuren

Die modernen industriellen Großbetriebe sowie die wachsende Bedeutung der Städte an wichtigen Verkehrslinien verursachten einen Arbeitsmarkt, der immer mehr Kräfte aus Wohnorten der ländlichen Umgebung verlangt. Die mit der Berufsermittlung verbundene Spezialfrage nach Arbeits- und Wohnort wurde in der Schweiz erstmals bei der Volkszählung 1910 gestellt und beantwortet.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1941 wurden in der ganzen Schweiz 1992 487 berufstätige Personen gezählt. Die nicht in der Wohngemeinde ihren Beruf ausübenden 264 344 Personen bezeichnen wir als Pendelwanderer. Diese sogenannten Pendler — 196 807 männliche und 67 537 weibliche Berufstätige — suchen täglich ihre in einer anderen politischen Gemeinde gelegene Arbeitsstätte auf. Die regelmäßig zurückzulegende Wegstrecke ist natürlich recht verschieden lang; sie kann sogar kleiner sein als bei Personen, deren Arbeits- und Wohnstätte innerhalb derselben politischen Gemeinde liegen. Den Bewohner einer Agglomerationsgemeinde (Carouge-Genf, Nidau-Biel, Unterseen-Interlaken, Binningen-Basel), der öfters einen kurzen Weg zu überwinden hat, rechnen wir — da er die Gemeindegrenze täglich überschreitet — zu den Pendlern, wogegen derjenige Berufstätige einer ausgedehnten Gemeinde (Zürich) oder einer Streusiedelung (Rüti Zch.) trotz des mehrfachen Zeitaufwandes zur Erreichung des Arbeitsortes nicht unter den statistischen Begriff der Pendelwanderung fällt.

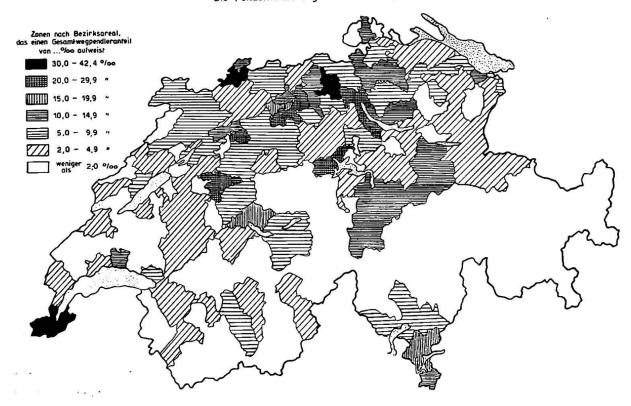
Rund 40 000 Personen (30 000 Männer und 10 000 Frauen) verlassen täglich ihre Wohngemeinde, um in einem benachbarten Kanton ihre Arbeit aufzunehmen. Nur 556 Männer und 84 Frauen übten 1941 ihren Beruf jenseits der Schweizergrenze aus: 554 in Deutschland (davon 217 in Basel und 47 in Kreuzlingen wohnhaft), 24 in Elsaß-Lothringen, 15 in Österreich und Liechtenstein, 29 in Italien und 18 in Frankreich. Umgekehrt sind es 265 Personen, die regelmäßig von ihrem Wohnort im Fürstentum Liechtenstein zu ihrer Arbeitsstätte in der Schweiz (263 nach St. Gallen, davon 145 in Wartau tätig) und wieder zurück wandern.

BERUFSTÄTIGE UND IHRE ANGEHÖRIGEN NACH DEM ARBEITSGEBIET SCHWEIZ 1941

Arbeitsgebiet	F	Berufstätige	Angehörige			
Wigner and the second second	Total	Männlich Weiblich	Total Männlich Weiblich			
Wohngemeinde	1 728 143	1 225 465 502 678	1 663 746 430 140 1 233 606			
Andere Gemeinden des Wohnkantons	223 335	165 998 57 337				
Andere Kantone			41 038 11 426 29 612			
Ausland		556 84	809 187 622			
Im ganzen	1 992 487	1 422 272 570 215	1 935 402 506 714 1 428 688			

Überblicken wir die Kantonsübersicht, so fallen uns vor allem die großen Pendlerziffern von Zürich (36 326 Wegpendler), Bern (41 887), Solothurn (23 196), Aargau (35 773) und Baselland (15 638) sowie St. Gallen (15 698) auf. Diese oder ihre Nachbarkantone verzeichnen bedeutende Industrieorte in günstiger geographischer Lage. Während wir in der ganzen Schweiz 13,3 % aller Berufstätigen zu den Tagespendlern zählten, betrug der Anteil im Kanton Basel-Land sogar 35,4 %, in Solothurn 31,9 % und im Aargau 28,9 %. Über dem Landesmittel ist der Prozentsatz auch in den Kantonen Schaffhausen (17,9 %), Tessin (15,6 %), Thurgau (15,4 %), Uri (21,8 %) und Glarus (20,9 %). In den Kantonen Zü-

¹ Die Zupendler aus anderen Staaten kann eine eidgenössische Volkszählung nicht feststellen.



rich, Bern, Luzern, Zug, St. Gallen, Wallis und Genf machen die Wegpendler noch einen guten Zehntel der Berufstätigen aus. Basel-Stadt und Graubünden weisen mit 4,4 % resp. 4,0 % die geringsten Verhältniszahlen auf.

Bei unserer Untersuchung der Pendelwanderung in einer bestimmten Gemeinde müssen wir neben den Wegpendlern² auch die Zupendler³ festhalten. Erstere Gruppe enthält die Berufstätigen, die in der zu besprechenden Gemeinde wohnen, aber außerhalb derselben beschäftigt sind, und unter Zupendlern verstehen wir jene Personen, die in der angeführten Gemeinde arbeiten, aber auswärts wohnen.

Bei der Durcharbeitung der Gemeindeübersicht über die schweizerische Pendelwanderung fallen uns vorerst die großen Zuwanderungsziffern der bekannten Industrie- und Handelsorte auf. Viele dieser topographisch und verkehrstechnisch günstig gelegenen Orte werden zu bedeutendstenVerdienstzentren für die benachbarten Landgemeinden. So weist die Stadt Basel neben nur 2 226 Wegpendlern 10 414 Zupendler auf, was für die Rheinstadt eine Arbeitsbevölkerung von 88 181 ergibt. Die Intensivierung und Verflechtung des Wirtschaftslebens spiegelt sich im Austausch-Verkehr folgender Gemeinden recht deutlich:

Gemeinden	Zupendler	Wegpendler	Gemeinden	Zupendler	Wegpendler
Zürich	15 882	3 923	Basel	10 414	2 226
Winterthur	4 451	1 242	Neuhausen 1	Rh. 1727	964
Bern	7 422	1 304	Schaffhausen	4 129	1 100
Biel	2 722	1 113	Rorschach	1 338	994
Thun	4 378	511	St. Gallen	1 984	932
Luzern	3 179	1 694	Aarau	5 061	435
Bürglen (Uri	2 086	170	Baden	6 707	371
Grenchen	1 939	246	Lugano	3 252	384
Olten	4 722	700	Lausanne	3 337	1 307
Schönenwerd	2 968	253	Chippis	2 555	18
Solothurn	4 259	1 019	Genf	6 894	2 976

² Seltener auch als Zentrifugaler und ³ Zentripetaler bezeichnet.

An erster Stelle steht die Stadt Zürich mit seinen 15 882 Zupendlern, gefolgt von Basel mit 10 414, Bern (7 422), Genf (6 894) und Baden (6 707).

Winterthur wird durch die bekannten Maschinen-, Biel vorerst durch die Uhrenfabriken und Bürglen (Uri) durch die Eidg. Munitionsfabrik zu einem bedeutenden Arbeitszentrum. Den Bedarf an Arbeitern der Bally-Schuhfabrik in Schönenwerd oder der Aluminiumherstellung in Chippis ergänzen in erster Linie die Landbwohner eines ausgedehnten Einzugsgebietes. In Neuhausen am Rheinfall strebt das Gros der Pendlermasse der Schweiz. Industriegesellschaft, in Schaffhausen den Eisenund Stahlwerken, Spinnereien und Tuchfabriken, in Genf den bedeutenden Maschinenbau-Ateliers von Tavaro, Charmilles, Sécheron und Hispano Suiza oder der Zigaretten- sowie Uhrenbranche zu. In Rorschach saugen wahrscheinlich die Aluminiumwerke, die Kunstseide- (Feldmühle AG.) oder die Konservenfabrik und in Thun die Eidg. Konstruktionswerkstätte, die Munitionsfabrik und die Kupfer- und Drahtwerke Selve & Cie. viele Pendler an.

Die in der obigen Tabelle ausgewiesenen Zuziehenden von Zürich stammen aus 311, diejenigen von Winterthur aus 226, jene von Olten aus 142 und die von Luzern aus 108 verschiedenen Wohngemeinden. Aus 114 Gemeinden strömen täglich die 4378 innerhalb der Gemarkung von Thun tätigen Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge herbei, aus 93 Gemeinden die 1939 Zuwanderer von Grenchen und aus 60 Ortsgemeinden Arbons 1573 Einpendler. Zu dieser Feststellung ist allerdings zu bemerken, daß eigentliche Pendlerströme in Agglomerationen, in Vororts- oder Grenzgemeinden, ihren Ursprung haben. Der nachfolgende Tabellenauszug vermittelt den Hauptstrom einiger Gemeinden an Weg- und Zupendlern sowie Arbeits- resp. Wohnort:

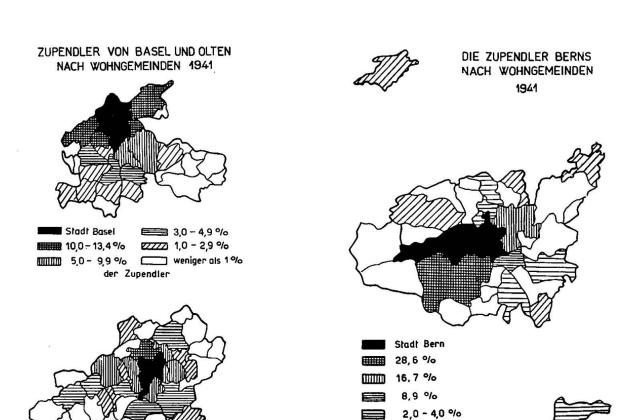
Wohnort	Wegpendler im ganzen	davon berufst	ätig in	Wohnort	Wegpendler im ganzen	davon berufst	ätig in
Dietikon	1 085	Zürich	673	Allschwil	1 505	Basel	1 395
Adliswil	1 119	Zürich	934	Binningen	1 492	Basel	1 360
Zollikon	1 005	Zürich	947	Birsfelden	1 462	Basel	1 161
Steffisburg	1 410	Thun	1 321	Neuhausen			
Kriens	1 169	Luzern	1 019	am Rhei	nfall 964	Schaffhaus	en 826
Riehen	1 348	Basel	1 274	Schaffhause	n 1100	Neuhauser am Rhei	
	Zupendler				Zupendler		
Arbeitsort		davon wohn	haft in	Arbeitsort	•	davon wohn	haft in
Schlieren	1 441	Zürich	561	\mathbf{Z} ug	1 585	Baar	674
Bern	7 422	Köniz	2 122	Olten	4 722	Trimbach	937
Köniz	751	Bern	536	Aarau	5 061	Buchs	704
Nidau	731	Biel	493	Carouge	1 534	Genf	1 144
Interlaken	1 071	Unterseen	340	Genf	6 894	Carouge	1 424
Emmen	1 981	Luzern	846				

Wie intensiv der Austausch der Berufstätigen vor sich geht, zeigt sich in Schaffhausen-Neuhausen am Rheinfall, Bern-Köniz und Genf-Carouge besonders eindrucksvoll. Aber auch weitere wirtschafts- und siedlungsgeographische Einheiten wie Zollikon-Zürich, Schlieren-Zürich, Nidau-Biel, Unterseen-Interlaken oder Buchs-Aarau lassen sich aus der Übersicht herauslesen.

Eine vollständige Tabellierung der Wegpendler nach Arbeitsort und der Zupendler nach Wohnort an dieser Stelle — so sehr dies speziell den Verkehrsfachmann interessieren dürfte — würde viel zu weit führen.⁴ Auch weisen zahlreiche Gemeinden im Kanton Graubünden, Freiburg, Waadt (ohne Bezirke Lausanne, Lavaux, Vevey und Morges), Tessin (ohne Bezirke Lugano und Mendrisio) und in den Bezirken Goms, Raron und Visp einen sehr schwach entwickelten, z. T. sogar keinen Pendelverkehr auf.

Je nach dem Überwiegen der Zupendler oder der Wegpendler einer Gemeinde können wir typische Arbeitsorte und ausgesprochene Wohngemeinden unterscheiden. Im ersteren Falle erhöht sich die eigentliche Arbeitsbevölkerung gegenüber den in der Gemeinde wohnhaften Berufstätigen: Aarberg von 873 auf 1641, Bürglen (Uri) von 1160 auf 3076, Gerlafingen von 1410 auf 2681, Schönenwerd von 1657 auf 4372, Breitenbach von 534 auf 1253, Aarau von 6516 auf 11 142, Baden von 5415 auf 11 751, Zofingen von 3145 auf 5814, Russin von 162 auf 646, Visp von 985 auf 1703 und in Chippis sogar von 442 auf 2979. Andererseits wird infolge der großen Wegpendlerziffer die Zahl der in der Gemeinde arbeitenden Berufstätigen recht bescheiden: Feuerthalen von 1251 verbleiben noch 513, in Schattdorf 371 von 850, Niedererlinsbach 233 von 716, Trimbach 852 von 1872, Steinach St. G.

⁴ Eingehende Manuskripte liegen im Eidg. Statistischen Amt auf.



274 von 744 und in Küttingen 530 von 1002. Die nachstehende Gegenüberstellung von Weg- und Zuziehenden in ausgewählten Gemeinden führt zur Unterscheidung von Arbeits- und Wohngemeinden und läßt den starken Pendlergewinn resp. -verlust deutlich erkennen:

1,0 - 1,9 % weniger als 1,0 % der Zupendler

a Arbeits gemeinden			b Wohngemeinden	Weg- pendler	Zu- pendler	1850/1941 in % 5
Rüti (Zürich)	1 123	342	Adliswil	1 119	93	357,4
Lindau	764	172	Feuerthalen	849	111	238,4
Aarberg	798	30	Zollikon	1 005	208	349,1
Langenthal	1 380	1.83	Bolligen	1 540	310	157,4
Moutier	934	64	Muri bei Bern	715	204	331,4
Porrentruy .	947	42	Steffisburg	1 410	417	153,0
Bürglen (Úri)	2 086	170	Buchrain	249	2	217,3
Zuģ	1 585	273	Ebikon	300	50	210,9
Balsthal	1 898	114	Littau	1 171	187	290,5
Grenchen	1 939	246	Niedererlinsbach	497	14	92,3
Olten	4 722	700	Trimbach	1 131	111	290,1
Schönenwerd	2 968	253	Luterbach	642	74	336,9
Breitenbach	738	19	Gretzenbach	448	8	136,9
Aarau	5 061	435	Buchthalen	438	4	303,8
Baden	6 707	371	Riehen	1 348	137	370,8
Brugg	1 638	257	Reinach BL	708	48	244,7
Lenzburg	1 515	233	Birsfelden	1 462	329	6 302,7
Zofingen	2 918	249	Allschwil	1 505	501	626,4
Bellinzona	1 212	179	Binningen	1 492	488	447,1
Lugano	3 252	384	Wettingen	2 442	250	473,0

⁵ Wohnbevölkerungszuwachs in Prozent von 1850 bis 1941.

Stadt Often 4,0 - 8,0 % 2222 1,0 - 1,9 %

der Zupendler

20-3,9% weniger als 1%

19,8 %

⁶ Bevölkerungszunahme seit 1860.

Arbeits- gemeinden	Zu- pendler	Weg- pendler	Wohngemeinden	Weg- pendler	Zu- pendler	1850/1941 in % ⁷
Chiasso	1 364	128	Neuenhof	312	18	232,7
Chippis	2 555	18	Naters	267	53	297,5
Visp	746	28	Chalais	304	2	190,3
Le Locle	1 081	89	Pully	956	111	440,5

Aus der Tabellierung a resultieren einige der wichtigsten wirtschaftlichen Zentren, die dank der günstigen Gelände- und Verkehrsverhältnisse ein ausgedehntes Einzugsgebiet hinter sich haben. Die Gemeinde Rüti (Zch.) mit den Maschinenfabriken, Lindau mit der Nahrungsmittel AG. Kemptthal, Aarbergs Zuckerfabrik und Raffinerie, die Uhrenindustrien in Moutier und Porrentruy, sowie Maschinenfabriken in Moutier vermögen eine beträchtliche Anzahl von Pendlern anzusaugen. In Balsthal wird die Arbeiternachfrage vorerst durch die Eisenwerke und die Papierfabrik, in Breitenbach durch die Isola-Werke und in Lenzburg durch die Konserven-, Papier- und Kartonwarenfabriken, sowie die Wisa-Gloria-Werke ausgelöst. Die Zigarren- und Rauchtabakfabriken von Chiasso und die Chemischen Industrien Lonza AG. in Visp verursachen ferner zweifellos einen intensiven Pendlerzustrom.

Müßten alle Pendler mit ihren Angehörigen in diesen Zuwanderungszentren Wohnsitz nehmen, so würde die Einwohnerzahl in diesen typischen Arbeitsgemeinden pro 1941 gewaltig anschwellen. Schönenwerd hätte nicht nur 3313, sondern 8327 Einwohner, die Bevölkerungszahl von Chippis würde sich gegenüber 1 037 sogar auf 9 285 Personen belaufen und Baden wäre eine Stadt mit 25 186 (10 388) Einwohnern.

Bevorzugte Wohnlagen (siehe Übersicht b) in der Nähe bedeutender Arbeitszentren kommen auch durch die Zuwachsziffern in Prozent seit 1850 sehr anschaulich zum Ausdruck. Dieser enorme Pendlerverlust kann sich begreiflicherweise nachteilig auf den Gemeindehaushalt auswirken, denn die stetige Bevölkerungszunahme erhöht vor allem die Verwaltungs- und Schulausgaben, die Aufwendungen für Wasserversorgungsanlagen sowie Straßenbau und vermag in gewissen Fällen sogar das Armenwesen zu belasten 8.

Anderseits sei betont, daß diese Mehrauslagen je nach der Steuerkraft der bekanntlich am Wohnorte steuerpflichtigen Pendelwanderer weitgehend gedeckt werden können.

Ein richtiges Bild über den Umfang der täglich zwischen Wohn- und Arbeitsort hin und zurück wandernden Berufstätigen erhalten wir erst, wenn wir die Wegpendler in Beziehung setzen zu den in dieser Gemeinde wohnhaften Berufstätigen; die Zupendler vergleichen wir mit der Arbeitsbevölkerung (= berufstätige Wohnbevölkerung ohne die Wegpendler, einchließlich die Zupendler). Einige eindrucksvolle Verhältniszahlen ausgewählter Gemeinden weist die nachfolgende Übersicht nach Weg- und Zupendlern auf:

a Gemeinden	Berufstätige Wohnbe- völkerung	Wegpe		b Gemeinden	Arbeits- be- völkerung	dav Zuper absolut	
Obergösgen	400	296	74.0	Chippis	2979	2555	85,8
Gretzenbach		448	70,8	Russin		506	78,3
Luterbach		642	70,2	Schönenwerd	4372	2968	67,9
Niedererlinsbach.	716	497	69,4	Bürglen (Uri)	3076	2086	67,8
Rohr AG	488	332	68,0	Langendorf	2112	1374	65,1
Staufen	490	333	68,0	Oberaach	711	448	63,0
Feuerthalen	1251	849	67,9	Breitenbach	1253	738	58,9
Steinach SG	744	484	65,1	Baden	11751	6707	57,1

⁷ Wohnbevölkerungszuwachs in Prozent von 1850 bis 1941.

FRÜH, H. (1) betont: "Finanzausgleich oder andere Aufgabenverteilung sind verständliche Forderungen der Gemeinden mit großem Pendelverlust. In Buchthalen löste man das Problem mit der Eingemeindung . . ."

⁸ GUTH, H. (2) sagt: "Zu den dringlichsten Aufgaben gehören insbesondere die Lösung der Probleme, vor die sich die Verkehrsmittel gestellt sehen, und die Herbeiführung eines befriedigenden kommunalen Lastenausgleiches in jenen Fällen, wo die Trennung in Arbeits- und Wohnort das finanzielle Gleichgewicht der Wohngemeinde erschüttert. Zur Illustration erinnern wir an die Verhältnisse, unter denen einzelne der heute eingemeindeten Zürcher Vororte vor 1934 litten."

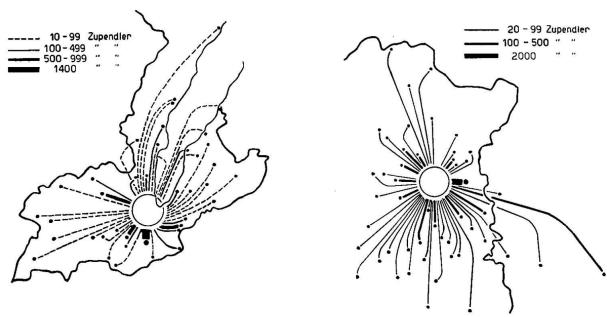
a Gemeinden	11	Berufstätige Wohnbe-	dav Wegp		b Gemeinden		Arbeits- be-	dave Zuper	
		völkerung	absolut	in %			völkerung	absolut	in %
Subingen	•	529	338	63,9	Gerlafingen		2681	1520	56,7
Wettingen .		3931	2442	62,1	Penthalaz		689	381	55,3
Dättlikon		166	101	60,8	Lindau		1434	764	53,3
Trimbach		1872	1131	60,4	Horn		850	451	53,1
Schattdorf		850	497	58,5	Bévilard		1008	520	51,6
Lostorf		629	367	58,3	Zofingen		5814	2918	50,2
Vacallo		691	400	57,9	Balsthal	•	3838	1898	49,5
Reinach BL .		1234	708	57,4	Aarberg	•	1641	798	48,6
Niedergösgen.		1107	630	56,9	Schlieren		2968	1441	48,6
Erlinsbach		704	400	56,8	. Niederweningen .		684	331	48,4
Wynau		672	378	56,3	Stettlen	•	664	316	47,6
Courroux		683	354	51,8	Hätzingen		628	298	47,5
Littau		2283	1171	51,3	Aarau		11142	5061	45,4

Die Uhrenfabriken in Langendorf und Bévilard, die Gerberei und Löw AG. Schuhfabrik von Oberaach, sowie die von Roll'schen Eisenwerke in Gerlafingen lösen wohl in erster Linie die Pendelzuwanderung aus. Zofingen wird durch Druckereien, Textil- und chemische Industrien, Horn neben Textilindustrie durch die Sais AG. (Öl- und Fettwerke) und Stettlen durch die Karton- und Papierfabrik zu einem bedeutenden Verdienstzentrum. Die je rund 300 auswärtigen Arbeiter streben zu einem erheblichen Teil der Maschinenfabrik Bucher-Guyer in Niederweningen, der Wollspinnerei und -weberei Hefti & Cie. AG. in Hätzingen sowie der Draht- und Kabelfabrik Cossonay in Penthalaz zu.

Der interkantonale Pendler-Austausch ist in der Nordwestschweiz gemäß der Industrieballung und dank der günstigeren geographischen Bedingungen größer als in der Westschweiz. Der Kanton Baselstadt weist einen Pendlergewinn von 7182 auf; gegenüber den 1906 Wegpendlern steht nämlich die beträchtliche Zahl von 9088 Zuwanderern. Es reisen z. B. täglich 1395 Berufstätige von Allschwil, 1360 von Binningen, 1161 von Birsfelden, 945 von Münchenstein und 848 Berufstätige von Muttenz nach der Stadt Basel zur Arbeitsaufnahme. Dies führt andererseits zu dem enormen Pendlerverlust von 6265 für den Kanton Baselland: 2963 Zuwanderer aus anderen Kantonen und 9228 Wegpendler in benachbarte Kantone, wovon 8330 Personen die baselstädtischen Gemarkungen aufsuchen. Im Kanton Solothurn verbleibt von der Zuwanderungsziffer von 6456 ein Pendlergewinn von 3037 Personen. Hier sind es vor allem die Kantone Bern, Basel-Land und Aargau, die viele Arbeitskräfte an Solothurn abgeben. Erst an dritter Stelle steht Zürich mit einem Zupendlerüberschuß von 2137 und hernach folgt Schaffhausen mit 1774 Mehrzuwanderern aus angrenzenden Kantonen.

Pendelverluste verzeichnen neben dem bereits erwähnten Basel-Land die Kantone Bern (2622), Aargau (1877) und St. Gallen (720). Während täglich 1177 Arbeiter und Angestellte zur Ausübung ihres Berufes den Kanton Fribourg verlassen, stellen wir nur 204 Zupendler aus andern Kantonen fest. Im Tessin hat der interkantonale Pendelverkehr nur lokalen Charakter, da sich der Austausch lediglich mit Graubünden vollzieht, was zu den kleinen Zu- (69) und Wegpendlerziffern (22) führt. Im Kanton Graubünden sind gesamthaft nur 112 in benachbarten Kantonen (davon 96 in St. Gallen) wohnhafte Pendelwanderer beschäftigt; die Zahl der die Kantonsgrenze überschreitenden bündnerischen Wegwanderer beläuft sich auf nur 113 Männer und 11 Frauen.

Die insgesamt 67 537 weiblichen Pendler, das sind 25,5 %, stammen mehrheitlich aus den 4 Kantonen Zürich (9455), Bern (9696), Aargau (9060) und Solothurn (6333). Die Frauen machen vor allem in Zürich (26,0 %), Basel - Land (28,1 %), Solothurn (27,3 %), Glarus (34,3 %), St. Gallen (28,7 %), Fribourg (29,2 %), Außerrhoden (33,3 %), Thurgau (29,4 %), Tessin (31,4 % und Neu-



châtel (31,9%) einen beträchtlichen Prozentsatz der Gesamtpendlerziffer aus. Der Anteil weicht in den meisten Kantonen nicht weit vom Landesprozentsatz (25,5%) ab; selbst in ausgesprochenen Metallindustrie-Kantonen finden Frauen immer wieder Beschäftigung in der Textil- oder Uhrenbranche. Einzig Innerrhoden mit 43,0% und Wallis mit nur 5,8% weiblicher Pendler stellen die beiden Extreme dar. Während ihr Anteil beispielsweise in Arbon nur 7% und in Chippis knapp 1% (22 von 2555) beträgt, sind es vor allem Erwerbsbranchen der Textil- und Uhrenindustrie, ferner Verwaltungs- und Handelszentren, die Frauen eine Verdienstquelle bieten. Wie groß die Verhältniszahl der weiblichen Pendler sein kann, geht aus nachfolgender Übersicht hervor:

_	Zuw	anderer		Zuwanderer .		
Arbeitsgemeinden	Total davon weiblich		Arbeitsgemeinden	Total	davon weiblich	
Flurlingen	487	385	Masein	77	.40	
Glattfelden	188	137	Wohlen AG	818	404	
Lindau	764	395	Windisch	354	199	
Tavannnes	518	264	Burg AG	225	167	
Wangen a. A	365	222	Schöftland	522	248	
Pfeffikon	140	109	Niederlenz	397	258	
Ennenda	228	105	Strengelbach	563	250	
Hätzingen	298	161	Zofingen	2918	1056	
Haslen	119	89	Amriswil	679	474	
Broc	409	245	Schönenberg TG.	230	148	
Derendingen	453	290	Mendrisio	841	452	
Schönenwerd	2968	1209	Sementina	109	90	
Wangen b. O	429	351	Brissago	56	52	
Rheineck	461	271	Payerne	305	190	

Wir können annehmen, daß die Bally-Schuhfabrik in Schönenwerd, die Kleiderkonfektion und Textilindustrie in Zofingen, die Hutgeflechtefabrikation in Wohlen sowie Wirkereibranchen und Kleiderfabriken in Amriswil sehr viele auswärts wohnhafte Frauen beschäftigen. Nahezu 400 Arbeiterinnen streben — neben kleineren Betrieben — der Bindfadenfabrik in Flurlingen, Maggis Nahrungsmittel AG. Kemptthal in Lindau und der Kleiderfabrik Frey in Wangen b. O. zu. Die Nachfrage nach weiblichen Berufstätigen wird ferner durch verschiedene Woll- und Baumwollspinnereien und -webereien ausgelöst: Glattfelden (Baumwolle), Hätzingen (Wollindustrie), Haslen (Baumwolle), Derendingen (Ver. Kammgarnspinnereien), Windisch (Baumwolle) u. Schönenberg TG (Seidenstoffweberei). Der Arbeiterinnenbedarf der Schokolade - Nestlé in Broc, der Bandfabrik und Leinen-

industrie in Niederlenz, der Uhrenfabrikation in Tavannes sowie der Tabakfabriken in Pfeffikon Lu. (Villiger), Burg (Burger), Payerne (Fivaz) und Brissago wird ohne Zweifel wesentlich durch Zupendler ergänzt.

Die Entwicklung der Pendelwanderung während der letzten Jahrzehnte geht aus der umstehenden Tabelle hervor. Gesamtschweizerisch — aber auch in fast allen Kantonen — ist seit 1930, vor allem aber seit 1910, ein Zuwachs der Pendler zu verzeichnen. In Luzern, Uri, Solothurn, Schaffhausen, Wallis und Genf hat die Zahl der Pendler gegenüber 1930 besonders stark zugenommen. Der bedeutend kleinere Wegpendlerprozentsatz (10,9 % gegenüber 14,2 % im Jahre 1930) im Kanton Zürich hat in der weitgehenden Eingemeindung der 8 Vororte Zürichs (Affoltern b. Zch., Albisrieden, Altstetten, Höngg, Örlikon, Schwamendingen, Seebach, Witikon) vom 1. 1. 1934 seine Ursache. Wenn wir die 10 900 Personen, die nach der Volkszählung 1930 innerhalb der 9 vereinigten Gemeinden pendelten — Pendler, die allerdings nur in der Statistik verschwunden sind — in Abzug bringen, so resultiert für 1941 immerhin eine Zunahme von 1786 Pendlern und die Prozentzahl von 14,2 muß durch 10,8 ersetzt werden.

Das Verhältnis zwischen der berufstätigen Wohnbevölkerung und den Wegpendlern in den Gemeinden hat z. B. in Schattdorf, Luterbach, Adliswil und Gränichen eine starke Veränderung erfahren. Ebenfalls einen Zupendlerzuwachs gegenüber 1930 zu verzeichnen haben die Industrieorte Thun, Bürglen (Uri), Chippis und Lindau. Dieses veränderte Verhältnis zwischen Pendlern und Gesamtzahl der berufstätigen Wohn- resp. Arbeitsbevölkerung liegt in der Städte- und Industrie-

DIE WEG- UND ZUPENDLER NACH KANTONEN 1910, 1930 UND 1941

	1910		1930			1941		
Kantone	Wegpendler	Zupendler	Wegper absolut	oler 0/0 1	Wegpend absolut	ller 0/0 1	Zupendler	
Zürich Bern Luzern Uri Schwyz Obwalden Nidwalden Glarus Zug Freiburg Solothurn Basel-Stadt	27 260 20 371 3 310 450 1 101 114 145 2 405 614 2 183 11 847 3 018	27 153 19 216 3 247 449 753 129 118 2 471 550 1 735 12 868 5 874	45 440 33 749 7 950 739 2 253 433 410 3 511 2 055 4 295 19 331 3 343	14,2 10,8 9,2 7,9 8,1 5,1 6,5 19,0 12,5 7,3 28,9 4,1	36 326 ² 41 887 9 574 2 721 2 741 401 580 3 570 2 006 4 498 23 196 3 655	10,9 ² 12,4 10,6 21,8 9,4 4,7 7,8 20,9 12,1 7,1 31,9 4,4	38 458 39 265 8 986 2 943 1 952 323 649 3 761 2 136 3 525 26 233 10 556	
Basel-Land Schaffhausen Appenzell A. Rh	7 922 2 058 1 257	3 296 3 105 779	14 890 3 528 1 367	33,8 14,2 5,8	15 638 4 605 1 683	35,4 17,9 8,3	9 342 6 324 905	
Appenzell I.Rh St. Gallen Graubünden Aargau Thurgau	174 15 480 1 179 18 998 4 555	53 14 916 1 160 16 645 4 642	199 13 384 1 689 32 825 8 824	2,8 10,0 2,8 26,9 13,7	291 15 698 2 249 35 773 9 982	5,2 11,9 4,0 28,9 15,4	101 14 961 2 237 33 748 9 514	
Tessin	5 741 5 714 1 597 3 229 14 327 155 049 **	5 562 5 967 1 545 3 427 14 322 149 982	10 599 11 512 3 998 4 767 9 249 ² 240 340	12,7 7,4 7,0 7,9 9,9	12 057 11 903 6 403 5 674 11 233 ² 264 344 ⁴	15,6 7,5 10,5 9,9 12,3	12 075 12 164 6 463 5 712 11 371 2 263 704	
Schweiz	133 047	177 702	440 J40	12,4	204 344	13,3	203 704	

¹ Prozentanteil aller Berufstätigen.

² Eingemeindungen haben kleinere Pendlerziffern zur Folge.

³ Einschließlich 5067 im Ausland Beschäftigte.

⁴ Einschließlich 640 im Ausland Beschäftigte.

⁵ Prozentanteil aller Berufstätigen: 9,2 Prozent.

entwicklung, zweifellos aber auch weitgehend in der Verbesserung der Verkehrsmittel begründet. Dadurch wird die allabendliche (oder auch mittags) Übersiedlung in die Nachbargemeinden wesentlich erleichtert, billiger und weniger zeitraubend.

Eine gesamtschweizerische Darstellung der im Jahre 1941 gezählten Pendler nach Zivilstand, Alter sowie beruflicher und sozialer Struktur ist nach dem gegenwärtigen Stand der Zählmaterial-Verarbeitung leider nicht möglich. Die Untersuchung in wenigen Gemeinden läßt jedoch den Schluß zu, daß unter den Pendelwanderern beinahe alle Berufsarten und Altersstufen vertreten sein können.

Während 1363 (59%) der rund 2300 männlichen Einpendler der Stadt Lausanne verheiratet sind, ist das Gros — nämlich 876 von 1000 — der weiblichen Zuwanderer ledig. Auch unter den 525 Wegpendlern der 5 ausgewählten Landgemeinden stellen wir 250 Familienvorstände fest. Die Kenntnis der Gesamtzahl der Familien, einschließlich die Zahl der Familienangehörigen, deren Ernährer außerhalb ihrer Wohngemeinde tätig sind, wäre für gewisse Verwaltungszweige äußerst wertvoll. Heute müssen wir uns mit der Feststellung begnügen, daß auf die 264 300 Pendelwanderer nur 271 650 Angehörige, 195 080 weiblichen und 76 570 männlichen Geschlechts, entfallen.

Turskis Untersuchung nach dem Alter zeigt, daß zwar alle Altersstufen, die jüngeren Jahrgänge aber stärker vertreten sind, befinden sich darunter doch auch Lehrlinge und Lehrtöchter. Nahezu die Hälfte der Ein- und Auspendler (47 %) von Lausanne zählt weniger als 30 Jahre; von den weiblichen Zupendlern gehören sogar über 70 % dieser Altersstufe an. Von der Gesamtzahl der Berufstätigen fallen 9 % in die Kategorie unter 20 und 24 % in jene mit 20—29 Jahre. Bei den Pendlern hingegen beträgt der Prozentsatz 15 % resp. 31 % für die 20—29 jährigen. (Lausanne stellt zwar als typische Handels-, Verwaltungs- und Schulstadt kein klassisches Beispiel dar.) Das Hauptkontingent der total 4600 Pendler fällt der Arbeiterschaft zu, worunter sich außer Lehrlingen 1220 gelernte und 860 an- und ungelernte Arbeiter befinden. Auffallend groß ist der Anteil von 1090 zupendelnden unteren Angestellten (kaufmännische Angestellte, Verkäuferinnen usw.). Auch in den 5 erwähnten Landgemeinden gehören 400 der total 525 Wegpendler der Arbeiterklasse an, wovon 290 unter die Berufsstellung der an- und ungelernten Arbeiter fallen. Hinsichtlich Gliederung nach persönlichen Berufen und Er-werbsarten ist zu sagen, daß unter den Pendlern beinahe alle Erwerbsbranchen vertreten sein können, doch ändert das Gros der in bestimmten Berufsarten Tätigen je nach dem Industriezweig des betr. Gebietes. Von den 68 Wegpendlern der Gemeinde Kappelen z. B. ist die Mehrzahl in der Zuckerfabrik Aarberg beschäftigt. Lausanne verzeichnet ein Bataillon von 762 zupendelnder kaufmännischer Angestellter. Während die 525 Wegpendler der 5 Landgemeinden über 90 verschiedene Berufe vertreten, gehört doch das Gros weniger ortstypischen Berufen an: 46 kaufmännische Angestellte, Verkäufer und Reisende, 26 Weber, Zwirner und Wirker, 32 Schreiner, Säger und Zimmerleute, 25 Schlosser und Schmiede, 33 Mechaniker und Elektriker, 44 Handlanger und Magaziner sowie 17 Schneider.

Wir rufen in Erinnerung, daß der Anteil der Pendelwanderer aller Berufstätigen am 1. Dezember 1941 13,3 % betrug. In relativ wenigen Hauptindustriegebieten treffen sich die meisten der aus einer weit größeren Zahl von Wohngemeinden stammenden 264 000 Pendler (« Pendelsterne »). Diese Konzentration des Arbeiterbedarfs resultiert aus dem Wachstum der Städte und der Zentralisation von Industrie und Handel (Zürich, Baden, Schönenwerd). Der Mangel an Arbeitskräften wird durch den Zuzug benachbarter Landbewohner behoben. Begünstigt wird die alltägliche Wanderung aus den Ergänzungsgebieten in die Industrieorte und zurück durch die topographischen Verhältnisse und durch die modernen und öfters organisierten (Chippis, Schönenwerd usw.) Verkehrsverhältnisse. Dank eines dichten Verkehrsnetzes und direkter Zugsverbindungen steht den Tätigen öfters ein sehr ausgedehntes Wohngebiet zur Auswahl.

Die mannigfachen Gründe, welche über 260 000 Personen zu einer regelmäßigen Wanderung zwischen Wohn- und Arbeitsstätte veranlassen, können wir im Rahmen dieser Abhandlung nicht erörtern, ebensowenig die Vor- und Nachteile sowie die wirtschaftlichen Folgen. Ein Grund dieser Erscheinung mag die Wohnungsnot sein. Wie weit dies zutrifft, würde allerdings erst eine eingehendere Untersuchung aller Pendler, vor allem auch nach Zivilstand und Zahl der Kinder, Aufschluß geben können. Den zur Wanderung gezwungenen Berufstätigen steht der uns ebenfalls unbekannte Anteil freiwilliger Pendler gegenüber. Dieser behält, mei-

Wangen (Zch.), Hittnau, Grüningen, Kappelen und Avully.

stens nebenberuflich einem kleineren Landwirtschaftsbetrieb vorstehend, den elterlichen Wohnsitz bei. Es ist deshalb für gewisse Regionen sehr zutreffend, von einer Symbiose zwischen Landwirtschaft und Industrie zu sprechen. Weitere maßgebende Motive sind niedrigere Mietzinse und billigere Lebenshaltung auf dem Lande und nicht zuletzt der Hang zum heimatlichen Wohnsitz.

Für viele Berufstätige ist diese tägliche Wanderung auch nur eine vorübergehende Situation, sei es bis zum Datum einer definitiven Ansiedlung an der Arbeitsstätte (Landflucht!), sei es bis zum Abschluß der Lehrzeit oder solange das Arbeitsangebot anhält; in vielen Fällen ist sie sogar jahreszeitlich bedingt.

Außer einer Dezentralisierung der Industrie dürfte die Pendelwanderung wesentlich zur Eindämmung der Landflucht beitragen.

LITERATUR

1. Früh, H. Die Pendelwanderung im Raum um Schaffhausen. Heft 25, 1948 der "Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte." 2. Guth, H. Pendelwanderung im Kanton Zürich 1941. Zürcher Wirtschaftsbilder, I. Jahrgang, Nr. 5/6, 1945. 3. Turski, P. Die Pendelwanderung in den Kantonen Genf, Waadt und Neuenburg, Diss. Zürich, 1947. 4. Vierteljahresberichte des Statistischen Amtes der Stadt Bern: "Die Pendelwanderung Berns und seiner Außengemeinden." 23. Jahrgang, Heft. 1, 1949. 5. Manuskripttabellen des Eidgenössischen Statistischen Amtes, Bern: Wohnort und Arbeitsorte 1930. Wohnort und Arbeitsorte 1941. Arbeitsort und Wohnorte 1941. Berufstätige Wohnbevölkerung, Weg- und Zupendler sowie Arbeitsbevölkerung der Gemeinden 1941. 6. Statistische Quellenwerke der Schweiz: Eidgenössische Volkszählung 1941, Band 1—19 (Kantonale Ergebnisse). 7. Schweizerische Statistische Mitteilungen, Eidgen. Statistisches Bureau, I. Jahrgang 1919, Heft 1: Wohnort und Arbeitsort der schweizerischen Bevölkerung 1. Dezember 1910.

LES MIGRATIONS QUOTIDIENNES EN SUISSE

D'après le recensement fédéral de la population de 1941, 264 000 personnes quittent chaque jour leur domicile pour exercer leur profession dans une autre commune politique. En 1910, le chiffre correspondant était de 155 000. Pour ce qui est du nombre absolu, la première place revient à la ville de Zurich — où 15 880 personnes participent à l'immigration quotidienne — suivie de Bâle (10 400), Berne (7 400), Genève (6 900) et Baden (6 700). Les échanges migratoires intercantonaux sont particulièrement développés, à Bâle-Ville, qui accuse un gain migratoire de 7 180 personnes. Nous observons dans la population active, des échanges intenses en premier lieu dans les agglomérations, celles-ci constituant des unités économiques et géographiques particulièrement favorables aux courants migratoires. Nous voilà en présence d'un phénomène qui accompagne régulièrement le développement de l'industrie et la formation des grandes villes. L'ampleur du mouvement migratoire est étroitement liée aux conditions physio- et anthropo-géographiques.

LA MIGRAZIONE PERIODICA IN ISVIZZERA

Il numero degli operai migratori sale da 155 000 nel 1910 a 264 300 nel 1941, cioè dal 9,2% al 13,3% degli esercenti una professione. La città di Zurigo, con 15 880 mette in evidenza la più grande cifra; seguita da Basilea con 10 414 operai. I nuovi numeri proporzionali fra operai migratori ed il numero complessivo della popolazione esercente una professione, rispettivamente popolazione lavoratrice, si giustificano col sviluppo delle città e dell'industria, e col miglioramento dei mezzi di commicazione. Un motivo di spola tra luogo di residenza e di lavoro può essere la penuria degli alloggi. Ma anche il numero di operai migratori volontari puù diventare grande; nella maggior parte dei casi si tratta di persone esercitando quale professione accessoria la piccola agricoltura. Ad ogni modo, ritenuto che le condizioni di comunicazione diventino migliori — la migrazione periodica può contribuire largamente ad arginare la fuga dal paese.

CEVENNEN-CAUSSES-ROUSSILLON

LANDSCHAFTLICHE REISEEINDRÜCKE AUS SÜDFRANKREICH

PIERRE BRUNNER

Mit 5 Illustrationen

Häufig werden in der Geographie Rhone - Saône - Furche und Oberrheinebene tektonisch verwandte Landschaften genannt. Diese Feststellung bedarf aber der Ergänzung, daß wir uns im Rhonetal unterhalb Lyon und im Küstenland des Languedoc in der Einbruchszone eines jungen Faltengebirges mit starkem Relief befin-

10